

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Freitag, den 13. April 1923

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Preisliste wird bei Bedarf separat herausgegeben. Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben.

Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold. Postfachkonto: Stuttgart 5113.

erschient an jedem Montag. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. — Bezugspreis im April 1923. — Einzelnummer 1/20.

Kostenlos-Beilage für die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 1/200. Familienanzeigen, 190. bei mehrmaliger Abtastung nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen 1/2 der Abtastung hinlänglich.

Nr. 85

Freitag, den 13. April 1923

97. Jahrgang

Tagespiegel

Die Zeche „Matthias Stinnes“, auf der vor einigen Tagen Schacht 3 und 4 besetzt wurden, ist nunmehr von den Franzosen vollständig von der Außenwelt abgeschlossen. Das Betreten der Zeche ist jedermann verboten. Die Versorgung des Stadt Gladbeck mit Gas von der Zeche ist unterbrochen.

Bei dem Bahnhof Balm (Westf.) fuhr ein Franzosen-Perkussionswagen auf einen Güterzug auf. 10 Güterwagen wurden zertrümmert, mehrere Personen sind verletzt.

Der amerikanische Botschafter in London, Harney, wird in längerem Aufenthalt nach Amerika abreisen.

Im Baugewerbe Englands ist auf Samstag 500 000 Arbeiter gekündigt worden, weil über die Lohnabschätzung keine Einigung zu erzielen war.

Vor drei Jahren zum Tod verurteilte Metropolitankatholik Benjamin in Petersburg ist, wie jetzt bekannt wird, in dem Fluss der Volkswasser ertrunken worden. Man hatte seit der Verurteilung nichts mehr von ihm gehört.

Elf Schiffe des Generals Wrangel, der seinerzeit in französischem Auftrag die Sowjetregierung bekämpft hatte, sind im Hafen von Marseille eingelaufen. Frankreich hat sie beschlagnahmt. Die Sowjetregierung erhebt Eigentumsanspruch und hat gegen die Wegnahme der Schiffe Einspruch erhoben.

Die Kriegsschuldfrage im Ausland

Die Frage von der Schuld Deutschlands und seiner Verbündeten am Weltkrieg, die seit Versailles die Grundlage für jede Erpressung auf wirtschaftlichem Gebiet und für jede politische Vergewaltigung abgeben mußte, hängt an auch im Ausland erschütterter zu werden. Es handelt sich dabei natürlich um einen sehr langwierigen Vorgang, denn man darf niemals vergessen, daß die mit allen Mitteln der Völkerei dem Bewußtsein der großen Massen in Frankreich, England und Amerika eingehämmerte Vorstellung von Deutschland als dem Verbrecher an der Menschheit für die Völker der Verbandsstaaten zugleich den idealen Wert eines beruhigten Gewissens und eines Glaubens an eigene moralische Größtaten hat. Dieses erhebende Gefühl läßt sich nicht von heute auf morgen untergraben, sondern es bedarf langer, zäher Arbeit, um hier Zweifel zu zerstreuen. Wo sich Selbstgerechtigkeit und Hochgefühl decken, ist der Weg zur Erkenntnis ungeheuer schwer.

Im Juni 1922 erschienen die ersten sechs Bände der Diplomatien des Auslandes des Auswärtigen Amtes, die als erste Gruppe eines umfassenden Sammelwerks aller wichtigen deutschen Dokumente über die Vorgeschichte des Weltkrieges den Zeitraum von 1871—1890, also die Zeit von Bismarcks Reichsanfängerzeit, behandeln. Sie brachten den „widerleglichen Beweis, daß der Gründer des neuen Deutschen Reiches während der zwei Jahrzehnte, da er die Geschichte seines Landes lenkte, rastlos für die Erhaltung des Friedens in Europa arbeitete. Aber nur einzelne Forscher, wie Heidekam, wagten die Ergebnisse des der Deutschtum unterbreiteten Aktenmaterials anzudeuten und neutrale Stimmen wiesen auf die Wichtigkeit der neuen Aufschlüsse hin.

Bald aber nahmen die Enthüllungen eine ganz neue um für die Aufklärung der Wahrheit geradezu entscheidende Wendung. Es wurden nämlich von verschiedenen Seiten eine Reihe von Dokumentenbänden herausgegeben, die nicht die Frage der Schuld oder Unschuld Deutschlands behandelten, sondern das Dunkel hinter dem bisher verschlossenen Kuffen der Verbandsdiplomatie erhellen und auf diese Weise einiges Licht über die Schuld dieser Staaten verbreiteten. Den Reigen eröffnete hier das sogenannte „Schwarze Buch“, Band I von René Marçhand, das für die Jahre 1890 bis 1912 aus russischen Archiven Telegramme und Briefe des früheren russischen Botschafters in Paris, Sawitsky, zusammenstellte, die für den angeblichen Friedenswillen der zaristischen und auch der französischen Regierung äußerst bloßstellend waren. Das Material, das seinen Kreis berechtigtes Aufsehen und daneben auch das deso berechtigte Mißfallen Poincarés, denn dieser Politiker, der 1912 Ministerpräsident in Frankreich war, jahrelang seine damaligen Bemühungen um die Völkerei Deutschlands dem schützenden Dunkel der diplomatischen Geheimnisse entzogen und den kritischen Augen eines neugierigen Völkertums preisgegeben. Der zweite Band des Schwarzen Buchs ist soden erschienen. Das Material, das er enthält, ist schon vorher von der Räteregierung herausgegeben worden. Die Stücke für 1913 und 1914 bedeuten eine weitere ungeheure Belastung der damaligen französischen und russischen Regierung hinsichtlich der Vorgeschichte des Krieges. Englische und neutrale Blätter haben unumwunden den starken Eindruck dieser russischen Veröffentlichung zugegeben, so daß man in diesem Fall bereits eine deutliche Wirkung auf das Ausland feststellen vermag.

Den größten Eindruck aber machte die im Herbst 1922 mit Genehmigung des Auswärtigen Amtes herausgegebene Schrift des Herrn A. Komberg: Die Fälschungen des

russischen Orangebuches. Das Hauptergebnis des Inhalts ist im Vorwort folgendermaßen zusammengefaßt:

Es steht nunmehr außer Zweifel fest: 1. daß sich Frankreich von Anbeginn des Konflikts an die russische Auffassung zu eigen gemacht hat. 2. daß es im Gegensatz zu den deutschen Bemühungen in Wien stets abgelehnt hat, in Petersburg in mäßigem Sinne einzuwirken und im Gegenteil durch wiederholte Zusage seiner unbedingten Unterstützung den russischen Kriegswillen gestärkt hat. 3. daß es zum Krieg entschlossen war und dies in Petersburg mitgeteilt hat, bevor noch irgendeine Entscheidung über Krieg oder Frieden gefallen war. 4. daß Frankreich die Kriegserklärung an Deutschland nur unterließ, weil es ihm in Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Frankreich und England nützlich erschien, wenn der erste Angriff von deutscher Seite erfolgte.

In den verschiedensten Ländern fand die Schrift Beachtung und trug dazu bei, die Lehre von der Schuld Deutschlands zu erschüttern. In Mexiko brachte die sonst verbandsfreundliche Zeitung El Universal ausführliche Auszüge aus dem Inhalt. In Göttingen schrieb die liberale Handelszeitung, daß diese Veröffentlichungen zweifellos der französischen Regierung einen Stoß anhefteten, den sie nicht mit ihrer diplomatischen Abfertigung abtun könne. Die in Alexandria erscheinende Zeitung El Bawa el Masri brachte eine genaue arabische Unterzählung über Kombergs Schrift und erbatte in ihr den Beweis dafür, daß nicht Deutschland, sondern die Gegenseite auf den Weltkrieg hingearbeitet habe.

Selbst wenn man sich vor Augen hält, daß derartige Stimmen, für die hier nur wenige Beispiele angeführt werden, lediglich vereinzelte Spinnweben eines beginnenden Nachdenkens sind, so muß man auf der andern Seite doch beachten: vor einem Jahre etwa waren sie noch unmaßstäblich, während sie jetzt von Monat zu Monat zunehmen. Wie sehr das Interesse für die Wahrheit wächst, geht schon daraus hervor, daß Kombergs Buch in Amerika und in England in englischer Übersetzung erschienen ist. Eine spanische Uebersetzung liegt bereits vor und eine französische ist in Vorbereitung.

Der Reiz der Enthüllungen wurde einwelschen noch erweitert durch die aufschlußreichen Dokumente, die Ende des Jahres 1922 im Berliner Tageblatt aus den Papieren Sawitskys veröffentlicht wurden. Sie floßen wie Sturmwogel den unmittelbaren bevorstehenden Ereignissen voraus und enthielten mit einem Schlag die wahren Ziele Frankreichs, die schon im Herbst 1914 von Delcassé dem russischen Botschafter in Paris mitgeteilt worden sind. „Die wirtschaftliche und politische Vernichtung Deutschlands“, das war seit Jahren das geheime Streben der leitenden Staatsmänner in Paris, und die praktische Durchführung dieses Wunsches wurde ja wenige Tage nach der Veröffentlichung durch den Einfall ins Ruhrgebiet versucht. Für die Schuldfrage enthielten die genannten Urkunden vor allem den unschätzbaren Hinweis, daß schon 1913 zwischen Rußland und Frankreich Verhandlungen über die in den kommenden, also sicherlich von den beiden Mächten erwarteten Krieg zu verleitende Beute gepflogen wurden. Diese für die ganze Frage der Entscheidung der Weltkatastrophe entscheidende Tatsache blieb bis zur Stunde unumwidert. Paris machte nicht einmal den Versuch, sie abzustreiten.

Die Sicherheit Frankreichs

Auf diese Formel hinaus will Poincaré die Ruhrbesetzung und die ganze Entschädigungsfrage hinausdehnen. Der Karren ist verfahren. Poincaré steht in einer jammerwürdigen Sackgasse, wie das noch nicht so bald ein Staatsmann fertig gebracht hat. Er hat sich die Sache einloscher vorgestellt, als er vor einem Vierteljahr seine Legionen über den Rhein landete. So etwa wie César: Keine Soldaten werden nach Essen kommen, meine Ingenieure werden nach den Bergwerken sehen und — ich werde siegen, d. h. Kohle, Geld und — das Ruhrgebiet selbst haben und dieses auf Zeit und Ewigkeit Frankreich einverleiben.

Das etwa waren Poincarés Pläne, dieselben Ziele, die seine andern Spiegelgesellen, Millerand, Barthou, Douhet usw. von jeher verfolgten und noch heute verfolgen. Aber es kam ganz anders. Der Deutsche und seine Regierung leisteten Widerstand. Nicht mit den Waffen, ja, wenn sie nur das getan hätten! Wie wunderbar schön und herrlich hätte man gefiegt, und Frankreichs Ruhm wäre in bengalischer Beleuchtung vor aller Welt aufgegangen und Poincaré hätte mit seinen Genossen, auch mit seinem belgischen Kollegen Theunis, auch einen Schein davon abbekommen. Doch nein, die Deutschen taten etwas Unerhörtes, was man in Paris nie erwartet hatte. Sie leisteten „p a s l o u e n B i d e r s t a n d“ und dazu noch recht gründlich, auf der ganzen Linie, in den höchsten Verwaltungsbüros, im gesamten Verkehrsweesen, im Handel, in den Fischen: kurz, wo man hinsah, stand alles totensstill und unbeweglich, so daß ein französisches Bajonett blühte, ein Offizier kommandierte, ein Raschlingengewehr aufzufuhr.

Und so ging es und geht es nun Woche für Woche. Poincaré schickte immer mehr Soldaten. Sie zogen eine ununterbrochene Vorkette von Freiburg bis nach Basel und aller

Verkehr auf der rechtsrheinischen Seite wurde unter französischem Beschluß gelegt. Aus den anfänglich 25 000 Mann wurde nach und nach eine Viertelmillion. Man stahl, plünderte, warf die Leute ins Gefängnis, schlug ihnen mit der Reitpeitsche ins Gesicht, hielt den Revolver vor ihre Stirne, legte sie in Ketten, ließ sie hungern, die Spundhähne austreten, stieß ihnen mit den Gewehrkolben auf den Bauch, ja man schob sie ab und zu kurzerhand nieder. Half alles nichts. Es blieb — der passive Widerstand.

Nein, mit diesem unheimlichen Ungehener hatten sie nicht gerechnet, unsere gallischen Völklinger, nicht damit, daß der Deutsche nicht nur im Kampfe groß, sondern daß er auch im Leiden groß, ja geradezu unbesiegtbar ist. Sie rechneten nicht damit, daß ein Bonar Law, Englands Premierminister, seinem verbündeten Kollegen auf den Kopf vorausgesetzt hatte, daß in Deutschland das „nationale Feuer heiß aufbrennen“ werde.

Jetzt wird lösen aber die Sache ungemütlich. Fast teils Kahlte; auch die andern Entschädigungsleistungen bleiben aus, die nord- und ostfranzösischen Hochländer erlösen, einer nach dem andern, die Stahlbarone schimpfen, die Rentner murren, die Schulden wachsen ins Ungeheure. „Ja, das alles bezahlt der Völk!“ Aber diesmal ganz gewiß nicht. Im Versailler Vertrag steht nichts davon. Und auch im englischen Unterhaus jagte man vom Regierungstisch aus Deutschland habe keine vortragliche Verpflichtung, die Kosten der Ruhrbesetzung zu bezahlen.

Also eine Verlegenheit nach der andern. Was tun? Natürlich um jeden Preis mit England eine Verständigung suchen. Poincaré selbst möchte nicht hinreisen. Das wäre ja blamabel. Man schickte auch keinen Herrn von der Regierung. Das sieht zu „offiziell“ aus. Also einen Privatmann, den früheren Außenminister Loucheur, der viele Jahre mit Lloyd George zusammengearbeitet hatte, einen ganz schlaunen Politiker. Geht es schief, dann kann man ja seine Hände in Unschuld waschen. Bist du nicht, was Loucheur und Barthou fertig bringt, so fällt man es und ihn verzeihen.

Also Loucheur ging nach London, verhandelte dort mit allen bedeutenden Staatsmännern mit Bonar Law und auch mit Lloyd George, dem Führer der Opposition, mit dem die Franzosen augenblicklich wegen seiner „franzosenfeindlichen“ Artikel in europäischen Zeitungen gar nicht zufrieden sind. Loucheur soll nun u. a. vorge schlagen haben, die Reparationskosten von 132 auf 50 Milliarden (also nach dem englischen Vorschlag vom 4. Januar) herabzusetzen, die Entente-Schulden auf Amerika als Gesamtgläubiger zu übertragen, das Ruhrgebiet stoffmäßig zu räumen usw., natürlich alle diese Zugeständnisse mit verschiedenen „Wenn“ und „Aber“.

Die Hauptsache aber ist etwas andres: Errichtung eines westrheinischen Republik, die „entmilitarisiert“ und unter Kontrolle des Völkerbundes, d. h. natürlich Frankreichs gestellt werde. Warum aber? Wegen der „Sicherheit Frankreichs“! Das „gefährliche“ Deutschland könnte eines schönen Tags über das abnormale Frankreich herfallen, zur Rache wegen Versailles, das es Deutschland, das bis auf ein kleines Heer von 100 000 Mann — genau soviel Soldaten hat Portugal — entwarfnet ist, den seine großen Geschütze, seine Flugzeuge, seine Kampfmotoren, seine Tauchboote hat. Dieses wahrhaftig hinreichend „entmilitarisierte“ Deutschland könnte loschlagen gegen die stärkste Militärmacht der Welt, gegen ein französisches Heer mit 800 000 Mann, 10 Regimentern Kampfmaschinen, 1600 Frontfliegern, den gewaltigsten Festungswerten der Welt, unzählige Tauchboote u. a. m.

Es ist zum Lachen. Aber auch in England weiß man, wo Frankreich hinauswill. Man hat deshalb auch für Loucheurs „westrheinische Republik“ kein Verständnis gezeigt. Natürlich nicht uns zuliebe. Aber der Engländer ist nicht gefonnen, Frankreich Europa vorbehalten auszuliefern.

Und wir Deutsche wollen auch ein Wort dabei mitsprechen. Die Rheinländer sind Deutsche. Wir lassen sie nicht los. Wenn jemand eine „Sicherheit“ braucht, so ist es Deutschland, nicht Frankreich. Ist doch die deutsch-französische Geschichte die allerbeste Beleuchtung des Nachbarn: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ W. H.

Die Reichsregierung rechnet mit Stetigkeit des Markwerts

Auf die Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 22. März 1923, daß die deutsche Einfuhrzölle wieder, wie es im Reichsgesetz bestimmt ist, in Gold bezahlt werden sollen (aus praktischen Gründen war diese Vorschrift bisher nicht streng durchgeführt worden), sind viele Beschwerden aus Handelskreisen eingegangen. Der Reichsfinanzminister hat darauf erwidert, es sei unumgänglich, das Versehen in dem Sinne zu regeln, daß bei der Bezahlung der Zollpflichtigkeit in deutschem Papiergeld zu entrichtende Aufgeld künftig in allen Fällen nach dem am Tag der Zahlung geltenden Aufgeldsatz zu berechnen ist. Der geeignete Zeitpunkt für die Einführung des neuen Verfahrens seien gekommen, als der Markwert eine gewisse Stetigkeit erreicht hatte. Die Verordnung geht also davon aus, daß die Reichs-

n — gib mir
riff die wirt
n Seele noch
mal in dieser
ete — einmal
für dich!
Ich habe sich
ldia sei Ich
und für mich
seinem Leben
so — ersachte
der Schwäche
lein und Neue
ngst — eines
Liebe wichtig
itte — daß er
en Arme und
leben schien,
dir dein Leben
hinzu, „und
nterbroch das
elster, — „der
seines Vaters,
paar Augen-
ch werde dich
ampe fiel auf
te die Mensch-
inkel zu lassen.
Fortl. folgt).
her
ikel
Nagold.
ng.
Freunde
1923
stfinden-
guladen,
Walz
er des
rg B am
Beyingen
ttingen.
sonderen
nn. 931
lter
echten Gold-
zu haben v
Nagold.
de's Systems
orgt.
iefertafeln
-Hefte
für Schul-
fen, weil
andlich.
Nagold.



markt nicht weiter sinkt, weshalb die Reichsregierung von den beteiligten Wirtschaftskreisen erwartet, daß sie ihr Verhalten auf das gleiche Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Währungsverhältnisse gründen und in diesem Vertrauen alle Handlungen unterlassen, die auf ein weiteres Absinken der Mark eingestellt und damit geeignet sind, die Maßnahmen zur Stützung des Marktkurses und zur Senkung der Preise zu erschweren.

Die feindliche Gewalt

48 Todesopfer

Berlin, 12. April. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Liste der vom 15. Januar bis 6. April von den Franzosen ermordeten Deutschen; es sind 48 Personen, darunter neun Beamte, 34 Arbeiter, Angestellte und Kaufleute, ein Invalide, ein Greis von 70 Jahren, ein 16jähriger Lehrling, ein 14-jähriges Mädchen, ein 5jähriger Knabe. — Inzwischen sind zwei weitere Personen erschossen worden und einer der beim Massenmord in Essen verurteilten Arbeiter ist gestorben.

105 Millionen Geldstrafe

Düsseldorf, 12. April. Die Stadt Duisburg ist mit einer Geldstrafe von 75 Millionen Mark (3571 Dollar) belegt worden, weil angeblich an Fernsprechanlagen Störungen verübt worden sein sollen. — Wegen Verprügelung eines französischen Offiziers verhängte General Degoutte über die Stadt Rettmann eine Geldstrafe von 30 Millionen Mark. Die Stadt ist nicht imstande die Summe aufzubringen. Die Verkehrsperre von abends 8 Uhr an wird strenger als je gehandhabt.

Essen, 12. April. Die französische Besatzungsbehörde hat von allen Straßenschildern im besetzten Gebiet eine Abgabe von 10 Prozent der Einnahmen verlangt. Die Straßenschilder, die reine Gemeinde- oder Privatbetriebe sind, haben die Forderung abgelehnt und erklärt, daß die Betriebe stillgelegt werden müßten, wenn die Forderung aufrechterhalten würde. Die Bahnen seien ohnedies in schwieriger Finanzlage.

Buer, 12. April. Von unbekanntem Täter wurde in Buer ein Gleis der Franzosenbahn nach Recklinghausen gesprengt. Der Stadt Buer wurde eine Strafe von 50 Millionen Mark auferlegt und eine neue Verkehrsperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt.

In Recklinghausen besetzten die Franzosen den Bahnhof Süd sowie die Stadt- und Kreispartafire.

In Juchthaus in Werden erhaschten die 70 verhafteten Deutschen zusammen 6 Brote und eine dünne Suppe im Tag. Sie sind empört, daß sie mit gemeinen Verbrechern zusammengepackt werden.

In Balthrop wurde die in einer Wirtschaft bedienstete Elisabeth Scheuchmann von einem Franzosen erschossen.

Bedauerlicher Streik

Essen, 12. April. Nach der Besetzung der Zeche „Mathias Stinnes“ verließ die Belegschaft die Gruben III und IV, nur die Kohlenarbeiten wurden ausgeführt. Die Direktion verlangte, daß die Bergleute der Schächte III und IV durch die noch freien Schächte I und II einsparen und außer den Kohlenarbeiten auch Vorrichtungsarbeiten und Ausbesserungen vornehmen. Die Belegschaft weigerte sich, worauf die Direktion, nach der Voss. Ztg. mit Einstellung der Lohnzahlung drohte. Die Bergleute werden eine Versammlung einberufen, die zu der Angelegenheit Stellung nehmen soll.

Für die besetzten Gebiete

Berlin, 12. April. Von der Sammelleiste für die landwirtschaftliche Ruhrhilfe in Minden sind in den letzten drei Wochen 845 Wagen Lebensmittel abgerufen und weitergeschickt worden. Im ganzen sind damit 2545 Eisenbahnwagen ins besetzte Gebiet abgefahren, davon 100 Wagen aus Ostpreußen. Dazu kommen 157 Stückgutsendungen.

Verhafteter Vertreter

Berlin, 12. März. Anfangs März war der Bürgermeister Schmitz der Mosellstadt Cochem auf sächsische Anweisung des franzosenfreundlichen Werbers Steinbauer in Cochem hin verhaftet worden. Steinbauer wurde nun kürzlich auf einer Geschäftsreise in Kassel wegen Landesverrats verhaftet. Die feindliche Rheinlandkommission verlangt sofort die Freilassung ihres Schützlings und eine Buße von 20 Millionen Mark zugunsten Steinbauers für entgangenen Geschäftsgewinn. Der deutsche Reichskommissar hat die unerhörte Zumutung zurückgewiesen. Das Besondere gegen Steinbauer ist vom Oberreichsanwalt eingeleitet.

Berlin, 12. April. Nach französischer Meldung hat das Berliner Wohnungsamt den Berliner Berichterstatter des Reichsblatts „Echo de Paris“ aus seiner Wohnung verwiesen und ihm angeblich die Möbel auf die Straße gestellt.

Wiesbaden, 12. April. Die Franzosen durchsuchten die Geschäftsstellen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes in Wiesbaden, Mainz und Höchst. In Wiesbaden raubten sie aus der Geschäftsstelle 350 000 Mark Vereinsgelder.

Auf der Zinkhütte in Essen, die belgischen Kapitalisten gehört, wurden 150 Arbeiter entlassen, weil sie an der Beerdigung der ermordeten Krupparbeiter teilgenommen hatten.

Ein deutscher Entschädigungsplan?

Paris, 12. April. Das „Journal“ erzählt aus Berlin, Reichsfinanzminister Hermes habe mit dem Staatssekretär Bergmann einen genauen Entschädigungsplan festgestellt sowohl hinsichtlich der Verzinsungen, die durch äußere und innere Anleihen aufgebracht würden, wie der Leistungen. Frankreich solle eine endgültige Entschädigung, die Leistungen an Italien und Belgien sollen den Anforderungen dieser Länder entsprechen. Deutschland werde die Räumung des Ruhrgebiets erst verlangen, wenn die letzte Jahreszahlung erfolgt sei. (17) Der französische Bedante der „Entmilitarisierung“

der Rheinlande stöße in Berlin noch auf Widerstand, auch sei es noch unbekannt, ob die Reichsregierung den Plan genehmigt habe. — Der Berichterstatter erklärt, er werde seine Meldung aufrechterhalten, auch wenn sie von deutscher Seite bestritten werden sollte, denn seine Erkundigungen stammen aus höchsten Kreisen.

Das „Journal“ meldet ferner, der Privatsekretär Mussolinis habe sich die ganze letzte Woche in Berlin aufgehalten und wiederholt Besprechungen mit Industriellen und Politikern gehabt.

Neue Nachrichten

Vom Reichstag

Berlin, 12. April. In kurzer Sitzung erledigte der Reichstag gestern den Besetzungswurf über den deutschdänischen Luftverkehr und verwies einige Vorlagen an die Ausschüsse. Der Reichszangler hatte heute Besprechungen mit den Führern der Parteien über die Rede, die der Reichsminister des Äußeren, Rosenbergs, bei der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes im Reichstag halten wird.

Deutsch-englischer Flugverkehr

Berlin, 12. April. Vom 11. Mai an wird der regelmäßige Flugverkehr Manchester—Berlin—Königsberg aufgenommen. In Berlin erhält die Linie Anschluss an die Fluglinie Berlin—Moskau.

Verhandlung gegen D. Traub

Leipzig, 12. April. Der sächsische Senat des Staatsgerichtshofs verhandelte in seiner gestrigen zweiten Sitzung unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Schmidt gegen Pfarrer D. Traub wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert. Das Vergehen wird in einem Artikel Traubs in der „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 6. Mai 1921 erblickt, in dem nach Wäldern mitgeteilt wurde, der Reichspräsident habe in einer Abendgesellschaft die Parole und das englische Nationallied spielen lassen. Tatsächlich war auf einem Bierabend des Reichspräsidenten ein Vortrag über die „Stimmen der Völker in Liedern“ gehalten worden, zu dem neben andern auch die beiden genanntenlieder von Grammophonplatten zur Gehör gebracht wurden. Als Traub von dem Sachverhalt Kenntnis erhielt, veröffentlichte er in der „Abendzeitung“ mit dem Ausdruck des Bedauerns eine entsprechende Berichtigung. Bisheriger Professor von Callier schlug einen gütlichen Vergleich vor; in gegenwärtiger Zeit sollte alles innerer Anstöß vermieden werden. Der Vorsitzende schloß sich der Ansicht an, D. Traub sprach das Bedauern über den Vorfall aus. Der Reichspräsident ließ mitteilen, daß er sich damit begnüge. Darauf wurde das Verfahren eingestellt.

Deutscher Warentreib in Lettland

Riga, 12. April. Das lettische Blatt „Latvijas Vēstnesis“ erzählt, das lettische Finanzministerium habe dem Hauptverband deutscher Industrieller angefragt, ob Lettland zum Wiederaufbau seiner Landwirtschaft und Industrie deutsche Maschinen auf langfristigen Kredit bekommen könne, wogegen die lettische Landwirtschaftsbank Bürgschaften ausstellen würde. Die deutschen Industriellen sollen bereit sein, auf den Vorschlag einzugehen. — Politisch werden die Deutschen mit grimmigem Haß verfolgt, wirtschaftlich und geistig kann man sie nirgends entbehren.

Die finnische Unabhängigkeitsfeier

Helsingfors, 12. April. Heute wird in ganz Finnland das Befreiungsfest von der bolschewistischen Barberrschaft des revolutionären Rußlands und die Errichtung des unabhängigen Staats Finnlands am 12. April 1918 gefeiert. Zu der Feier wurde der Kommandeur der deutschen Baltentorps, General Graf von der Goltz, der Befreier Finnlands, Admiral Reurer, der auf einer Flotte die deutschen Truppen nach Finnland überführte, und der erste deutsche Gesandte, Freiherr von Brück, vom Festausgang eingeladen. Die deutschen Gäste trafen von Schiff am 3. April b. A. in Hangö ein. Eine ungeheure Volksmenge erwartete sie und brach in stürmischen Jubel aus, als die Deutschen an Land kamen. In allen Städten und Dörfern, durch die sie auf der Reise nach Helsingfors kamen, waren die Bewohner an der Bahn, um den Gästen zuzujubeln und, wo es möglich war, Blumen und Geschenke zu bringen. Die Ankunft in Helsingfors am 4. April, dem Jahrestag der Bandung der deutschen Befreiertruppen in Hangö, glich einem Triumphzug. Am Abend war ein großes Vegetationsfest, auf dem der erste Reichspräsident Svinhufvud und General Thesleff den Deutschen den unauflöslichen Dank Finnlands aussprechen, die in 10 Tagen Helsingfors und in drei Wochen ganz Süd-Finnland von dem Bolschewismus befreit und ein furchtbares Blutvergießen verhindert hätten. Ganz Finnland nehme Anteil an den Greueln, die an der Ruhr gegen das große edle Volk der Deutschen verübt werden, aber es wisse auch, daß dieses Volk der Deutschen nicht zu unterliegen sei. Die ganze Festversammlung sang „Deutschland über alles“. Dem Grafen v. d. Goltz wurde eine Festgabe für die Rolleisenden in Deutschland übergeben. Eine Dankrede des Generals Goltz wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen. Am heutigen Hauptfesttag nahm General von der Goltz eine Parade des finnischen Schutzkorps ab, die glänzend verlief.

Französisch-lettisches Flugzeugabkommen

Paris, 12. April. Zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ist ein Luftverkehrsabkommen getroffen worden, wonach gegenseitig bei der Beschaffung von Flugzeugen, Motoren, Erläuterungen usw. weitestgehende Bevorzugung gewährt wird. Das Abkommen bezweckt angeblich, die deutsche Flugzeugindustrie aus der Tschechoslowakei zu verdrängen.

Stürmische Sitzung im Unterhaus

London, 12. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Niederlage der Regierung bei der Abstimmung vom 10. April zur Sprache gebracht. Die Aussprache verlief sehr stürmisch, es kam sogar zu Tätlichkeiten, ein unerhörter Vorgang im englischen Parlament. Verschiedene Arbeitervertreter sangen das Revolutionslied. Der Sprecher mußte die Sitzung unterbrechen.

Württemberg

Stuttgart, 12. April. Im Landtag sind 76 Eingaben von Beamten und Beamtenverbänden über Beförderung, Einstellung und Vermehrung der Beamtenzahl eingegangen. Stuttgart, 12. April. Fleischpreiserhöhung. Vom Freitag gab kosten: Ochsen- und Rindfleisch 1. Sorte 4000 (bisher 3700) M., 2. Sorte 3700—3900 (3100—3200) M., Kalbfleisch 1. Sorte 2800—3000 (2800—2900) M., 2. Sorte 1900—2100 (1800—2000) M., Kalbsfleisch 4000 (3700) M., Schweinefleisch 4200 (3700), Hammelfleisch 3400—3500 (2900 bis 3000), Schaffleisch 2700—2900 (2200—2400) M., je das Pfund.

Stuttgart, 12. April. Ueberfahren. Der 27jährige Raffae August Bärle hier wurde beim Ueberfahren der Johannesstraße von einem Kraftwagen aus Ebingen überfahren und tödlich verletzt. Der Bärle war von seinem Hund geführt worden; wahrscheinlich hatte er das Nerzen des Hundes, das ihn auf die Gefahr aufmerksam machte, nicht richtig oder zu spät verstanden.

Der Milchverbilligungszuschuß für die Inhaber von Kinderbewilligungsausweisen ist in Stuttgart für den Monat März auf 400 M für das Alter Milch für Kinder bis zum 6. Lebensjahr, und auf 200 M für das Alter für Alle über 70 Jahre festgelegt. Der Verbilligungszuschuß für April wird später bekanntgegeben.

Calw. Studienchor Dr. Knebel wurde die Vorstandstelle an dem Realgymnasium und der Realschule in Nürtingen übertragen.

Calw a. N., 11. April. Neues Schulhaus. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, ein neues Schulhaus zu bauen.

Göppingen, 12. April. Erbschaft. Wie aus Pasing bekannt wird, hat der dort verlebte Dr. Karl Holm der Universität Heidelberg und der Stadt Göppingen je 1000 Dollar (jeweils rund 10 Millionen Mark) vermacht.

Steinheim, 12. April. Güterabschluß. Die Getreidemühle und Lagerhaus G. m. b. H. hat im abgelaufenen Geschäftsjahr ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Die Aktien betragen 8 664 268 M., die Passiven 6 216 741 M., der Reingewinn 2 447 527 M. Die Mitgliederzahl liegt bei 293 auf 314. Dem Reservefonds wurde ein Million Mark, dem Baufonds 400 000 M zugewiesen und 25 v. H. Dividende verteilt.

Kaenigsberg, 12. April. Ein großer Dieb. Einer Eisenhandlung wurden von ihrem Lager beim Güterbahnhof verlorene Eisenstücke im Wert von ca. 1 Million Mark entwendet. Als Dieb wurde der Tagelöhner Friedrich Schaal festgenommen, als er im Begriffe war, einen Teil der Diebstehle einem Althändler zum Kaufe anzubieten. Nach dem Wittern wird noch gefahndet.

Kenau, 12. April. Vier Pferde verloren. Deutscher Marz Käufle in Gelschingen hat innerhalb eines Jahres vier Pferde infolge von Kopfschmerzen eingebüßt. Trotz der staatlichen Entschädigung erleidet der Besitzer bei den heutigen Pferdepreisen einen sehr beträchtlichen Schaden.

Karlruhe, 12. April. Nachdem bereits die Rankenröcke des Sägewerks der Firma Fuchs Söhne mit französischen Soldaten belegt wurden, erschien eine französische Kommission im Büro des Werks und erklärte in deutscher Sprache, daß auf Befehl des Generals Degoutte der gesamte Holzvorrat beschlagnahmt sei und nächster Tage nach Frankreich abtransportiert werde. Es ist fraglich, ob der Betrieb weitergeführt werden kann.

Manahelm, 12. April. Gestern wurde hier ein Holzhändler und dessen Bruder verhaftet, weil er sich bei der französischen Zollbehörde einen Passagierschein für 10 000 Quadratmeter Bretter erwirkt hat, ferner ein Kaufmann aus Kallmannern, weil er sich einen solchen für drei Tonnen Maschinennöl beschafft hatte, weiter ein Speditur und dessen Vorkäufer, die in einem Möbelwagen von hier nach Ludwigshafen Pakete befördert hatten, die von Ludwigshafen aus nach dem Saargebiet gingen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 13. April 1923.

Vom Rathen. Gemeinderatssitzung vom 11. April. Die vorerwähnte Sitzung hatte eine Reihe wichtiger und minderwichtiger Verwaltungsgeschäfte zu bewältigen, die mal wieder eine Dauer Sitzung von mehr als drei Stunden ersforderten. Bei manchen Punkten ist das Redebudget außerordentlich groß, sei es daß man sich den Kopf gebreht, wie das Schloß der so begehrten Schweine für den glücklichen Festtag am wohlfeilsten und bequimmsten erfolge oder wie man den recht behauerlichen Fleischpreiserhöhungen im Zeitalter des Preisabwärtens Einhalt tun und das Erhalten von solchen Einrichtungen sich meistens erhaltende Köpfe und wenig Erfolg. Das ist das Geschäft unserer Zeit im Kreislauf des circulus vitiosus, die die Gegenstände unter den Händen und Verulen verhärtet und die Menschen untereinander entzweit, und man ist versucht mit Faust zu sprechen „da steh ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor“. Mitgeteilt wurde zunächst das Ergebnis des Stammholzverkaufs, der wirklich im Zeichen des Preisabwärtens stand. Erhielt wurden für 36 Hektar Laubholzhammerholz III.—IV. N. 3865000 M. für 16 Hektar Laubholz Hammerholz I.—II. N. 943000 M. und 29.4 Hektar Nadeln I.—III. N. — 2738968 M. = 428.5% des Z. preises (Z. preis für Nadeln aus Radelholzschlag voll berechnet); Gesamterlös 7.5 Millionen. — Im Laufe der nächsten Woche findet die erste Brennholz- und Bürgerreiserklärung statt, auf die auch manche warten. — Weiter kann die erste öffentliche Mitteilung gemacht werden, daß die Stadt noch im Besitz von 400 Hektar Weizen ist, aus denen von den hiesigen Mältern 1/2 Weizenmehl und 1/2 Schwarmmehl gemahlen werden soll. Die Ausgabe des Weizens erfolgt an die kraftortensbezugsberechtigten Einwohner zu einem nach dem jetzigen Stande festgesetzten Preis. — Ferner hat unsere unermüdete Landomania Fran Tafel in Brookhagen wieder 27 Dollar geschickt, wovon 10 Dollar durch den Herrn Dehn für die Konfirmanten bestimmt sind. Näheres das nächstemal. — Von drücklicher und privater Seite wurde die Anschaffung einer fahrbaren Krankentrage dringend empfohlen. Der Mangel einer solchen habe sich beson-



dees in letzter Zeit hier recht unangenehm sichtbar gemacht. Zuwerte sind schwer zu bekommen und für welche Kreise der Einwohnerzahl heute zu teuer. Von der raschen Bevölkerung insbesondere im Krankenhaus hängt oft Leben und Gesundheit des Kranken ab. Der Kaufmann belauft sich auf mehr als 1 Million. Die offerierenden Firmen sollen erlaubt werden, ihre Angebote noch präziser zu stellen. — Die Arbeitslosigkeit greift auch hier um sich, und es entspinnt sich über Art und Umfang der Bekämpfung eine größere Debatte. Es sollen Erfindungen angeleitet werden, ob nicht im Wege der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein produktives Unternehmen in Angriff genommen werden soll. — Der Jahresbeitrag der Stadt an den Gewerbeverein, Vorkaufverein, Tarifverein u. Jünglingsverein für 1922 soll gegenüber dem Vorjahr um das Doppelte erhöht werden. — An Stelle der verstorbenen Frau Sofie Winger wird Frau Christine Schatz als Pächterin für die Bräunungen im alten Judentum bestellt. — Die Reinerinnung hat die Schlachthausgebühren wie folgt festgesetzt: Großvieh 1500 M. Schweine 1500 M. Rinder 800 M. Schaf oder Ziege 600 M. und Felle 300 M. Nach gründlicher Erwiderung stimmt der Rat den Gehäusen unter der Voraussetzung zu, daß für Schweine unter 1 Str. nur 500 M. erhoben werden dürfen. Weiter wird vorausgesetzt, daß auch an anderen Tagen als an Haupt-Schlachttagen je vom 7—10 Uhr im Freibanschlachthaus zum selben Preise und wenn die Jannung das heiße Wasser nicht stellt und die Polsterreinigung nicht vorzuziehen um 500 M. geschätzt werden darf. Im Anschluß werden wieder einmal die Fleischpreiserhöhungen kritisch betrachtet und die Frage aufgeworfen, ob die Preisspanne zwischen Stuttgart und Kassel nicht zu gering sei, da die Antosten der Stuttgarter Metzger kürzlich höher seien. Auf der anderen Seite wurde eingewandt, daß die Kosten unserer Metzger denjenigen der Stuttgarter gleichkommen, weil der Schlachttieraufwand in unserer Gegend durch den konstanten Bedarf der benachbarten Städte Pforzheim und Karlsruhe und der umliegenden Fremden- und Hochplätze erschwerter, zeitrauender und kostspieliger sei. Nach dem liegt die Sache so, daß die Jannung ihre Bitte der Landespreisprüfstelle zur Prüfung vorlegen darf. Für die Verbilligung der Kraftfahrpreise durch den 1. Fahrer Schweine wird diesem eine angemessene Monatsvergütung ausgesetzt. — Stauwasserbestimmung gemäß 620 Bürgererportionen zu stellen. Die Nutzungsbedingungen wurden festgesetzt. 46 Junge Ulmer (gleichmäßig) ob durch Abstammung oder Ferkel müssen noch warten bis sie in den nächsten Jahren an die Reihe kommen. Am Sonntag den 10. Juni feiert der hiesige Radfahrerverein sein 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit dem Hauptfest des Regal- und Enggauer. Die Veranstaltung wird einen glänzenden Verlauf nehmen. Auf Ansuchen wird der Stadtdirektor zur Verfügung gestellt, Fahrgänge und Dekorationspreis abzugeben und eine angemessene Gabe zu den Unkosten bewilligt. Wenn anschließend das Kinderfest abgehalten werden kann, sollen Tisch und Bänke von der Stadt aufgeschlagen werden. — Von der Frauenarbeitschule wird mitgeteilt, daß Arbeitslehre in der Metzgerei hergestellt sei und im neuen Schuljahr den Dienst wieder aufnehmen. — Wohnungsnot und eine nichtfruchtliche Sitzung bildesten den Schluß.

Öffentlicher Vortrag: Der ukrainische Offizier Alexander Kowalski hält im Traubensaal heute abend einen Vortrag über seine Erlebnisse im Weltkrieg, in dem er nicht weniger als viermal in Gefangenschaft geriet und über die Ermordung seiner Angehörigen durch die Polen einen sehr interessanten und sehr spannenden Vortrag, wozu jedermann herzlich eingeladen wird. Es wäre zu begrüßen, wenn die hiesige Bevölkerung, Männer und Frauen und auch die männliche Jugend sowie Auswärtige, an diesem Vortrag teilnehmen würden, besonders wenn Gelegenheit geboten ist, sich einmal einen nicht deutschen Krieger in den Mauern unserer Stadt über seine Kriegserlebnisse sprechen zu hören.

Verkehrssache. Vom Montag, den 16. April an werden die derzeitigen Einjähriguntersuchen im Personenverkehr wieder aufgehoben. Zum Laichensfahrplan vom 8. Oktober erscheint ein Nachtrag. Auch im Schnellzugverkehr ergeben sich einige Änderungen. Das Nähere ist auf den Bahnhöfen zu erfahren.

Der Sommerfahrplan der Eisenbahn teilt am 1. Juni in Kraft.

Die neue Milchordnung. Bei den Besprechungen im Reichsernährungsministerium über die Verschärfung der am 15. Mai ablaufenden Reichsmilchordnung hat man sich nach der B. S.-Korrespondenz darüber geeinigt, von der vorgeschlagenen Buttersteuer ganz abzusehen, weil es unmöglich wäre, sie in Kleinbetrieben durchzuführen. Auch die Bundessteuer wurde verworfen; die Lederwahrung würde ein Beamtenheer erfordern, das das Mehrfache des Steuerertrags kosten würde. Dagegen soll die Verbilligung oder wenigstens die Abgabe von Milch an Kinderbewilligte neben dem Reichszuschuß von 6½ Milliarden dadurch Mittel aufgebracht werden, daß Städte in unmittelbarer landwirtschaftlicher Umgebung, die für den Milchbezug geringere Unkosten und Frachtkosten haben, einen Teil der hierdurch ermöglichten Ersparnisse dazu verwenden, an Kinderbewilligte die Milch billiger abzugeben. Trocken- und eingedickte Milch soll künftig in Fabriken nur noch von solcher Milch hergestellt werden dürfen, die als Frischmilch nicht mehr verwendbar ist. Butterverfeinerungen, die gegenwärtig ganz verboten sind, sollen nur gestattet sein, wenn die Volksteile nicht verpflichtet, mehr als die Hälfte ihrer Erzeugung auf die Verfeinerungen zu senden, damit dort nicht eine Nebenherstellung entsteht und die amtlichen Notierungskommissionen in der Lage sind, auf Grund der vorhandenen Mengen sich ein Bild von der wirklichen Marktlage zu machen und danach die Preise festzusetzen.

Massnahmen gegen Frost. Blühende Bäume werden, wenn es angeht, nach einem Reifen mit kaltem Wasser überspritzt und mit Tüchern überdeckt, damit die Sonne nicht zu rasch das Eis schmelzt. Die Kälte zieht auf diese Weise langsam aus und schadet meist gar nicht. Will man gegen Frostschaden, so hat man gefunden, daß es sehr fehrbar ist, Rauch mit diesem Dampf vermischt zu erzeugen, also Laub, grünes Holz usw. zu verbrennen; es soll nur Rauch erzeugt werden, den Pechstränge in Menge entwickeln.

Täglich kann auf den „Gesellschafter“ abonniert werden.

Den toten Kameraden

Dreizehn Tote. Gefallen durch Feindhand. Männer der Arbeit — gestorben fürs Land! Ade, Kameraden!

So wie ihr standet am letzten des März, Drückt euch die rote Erde ans Herz: Friedlich und stark!

Doch frei die Arbeit und frei der Mann, Euer Blut in weisse Erde taun — Ade, Kameraden!

In Treue verbunden, im Schicksal vereint, Ganz Deutschland um euch, seine Söhne, weint! Gestorben fürs Volk!

Solange der deutsche Hammer noch klingt, Er das Lied vom Sterben der Dreizehn singt: Von Euch, Kameraden!

Eure tote Hand in die Zukunft weist: Mit euren Herzen, in eurem Geist Wird Deutschland bestet!

Weinender Stolz untre Seelen erhebt: Ihr seid gestorben, daß Deutschland lebt — Ade, Kameraden!

Die ihr vom bittersten Feinde trank — Von sechzig Millionen seht's euch gekant In Ewigkeit, Brüder!

Arur Jidax

Auch halbmonatlich

kann „Der Gesellschafter“ bei unserer Gesellschaft bestellt werden. Unsere Zeitung kostet dann für den halben Monat

1400 Mark!

Hier lei

Ein Opfer der Zeit. Sanitätsrat Dr. Otto in Jett hat sich erschossen, um dem Hungertode zu entgehen.

In den Pranger. In Ronsdorf bei Leunep hielt die Schutzpolizei vier verdächtige Fahrzeuge an, die 90 Sach Futtermittel im Wert von 5 Millionen Mark führten. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Getreide, das die Franzosen an der Lederwahrungsgesellschaft Clavendach „beschlagnahmt“ und an einen gewissenlosen Händler verkauft hatten, der es zu Wucherpreisen in Ubersold weiter veräußert wollte. Die Waren wurden nun von der deutschen Polizei beschlagnahmt und dem rechtmäßigen Besitzer, einer Firma in Bamberg, zugewandt.

30 Milliarden Fehlbetrag stellt nach dem nun vorgelegten Plan der Hansa der Stadt Berlin für 1923 auf. Die Ausgaben sind auf 547 Milliarden, die Einnahmen auf 517 Milliarden Mark veranschlagt.

Hochschaffen-Ansiedlung in Berlin. Die Kriminalpolizei in Berlin entdeckte eine Niederlassung russischer Kommunisten, die sich unter dem Namen Sowjethandelsvertretung in Räumen der Versicherungsgesellschaft Victoria in der Lindenstraße eingenistet hatten.

Ein Hörer als Dividende. Die Siemens u. Halske-Aktiengesellschaft bringt eine Dividende von 80 Prozent in Papiermarkt in Vorschlag. Das ist, wie der Geschäftsbericht sagt, gerade so viel, wie wenn dem Inhaber von 50 Aktien ein Hörer mit Schaur zu einem Fernsprechapparat geschenkt würde während vor dem Krieg die Dividende von 12 Prozent so viel bedeutete, wie eine ganze Fernsprechzentrale für 50 Teilnehmer mit allen Leitungen, Einrichtung usw. Mit der Gesamtsumme, die als Dividende verteilt wird, könnte man jetzt einen Gleichstrommotor zu 400 Pferdekraften kaufen, während man früher mit der Gesamtdividende aus dem halben Aktienkapital ein Großkraftwerk von 50 000 Pferdekraften einschließlich aller Kosten für Grunderwerb, Gebäude, Kessel, Dampfturbinen, Dynamomaschinen und Schaltanlagen errichten konnte. Eine Dividende von 80 Prozent sind nach gegenwärtigem Marktwert gleich 16 Prozent der früheren Goldwährung, die 12 Prozent der Vorkriegszeit waren 120 Goldmark auf eine Aktie. — Ein neues Zeugnis für unsere Verarmung, von der sich der Kaufmenschen wohl keine Vorstellung macht, wenn er liest, daß eine Firma 80 Prozent Dividende auswirft.

Kohlenlieferungen. Im Waldenburger Kohlengebiet sind Beratungen von Kohlen seit dem Jahr 1921 eintreffend worden, die einige Milliarden Mark ausmachen.

Der Frauenüberschuß Europas ist infolge des Kriegs von 9,5 auf 25 Millionen gestiegen. Nach einer Berechnung des Statistischen Reichsamts in Berlin betrug vor dem Weltkrieg bei rund 460 Millionen Bewohnern der gesamte Frauenüberschuß ungefähr 9,5 Millionen. Inzwischen ist die Bevölkerung auf 475 und der Frauenüberschuß auf 25 Millionen gestiegen. Auf 1000 Männer kamen vor dem Krieg 1038 Frauen, jetzt 1111. Dabei bestand früher der Frauenüberschuß zum erheblichen Teil aus älteren Frauen, besonders Witwen, jetzt zum größten Teil aus Frauen im heiratsfähigen Alter. Am größten ist die Verschiebung in Rußland, wo auf 1000 Männer vor dem Kriege 1042 Frauen kamen, jetzt 1229. In Deutschland stieg die Zahl von 1028 auf 1100, in Oesterreich von 1027 auf 1069. Gestiegen ist das Verhältnis der Frauen in den Niederlanden von 1020 auf 1010, gestiegen aber auch in der Schweiz von 1033 auf 1073.

Das Frauenstimmrecht in Frankreich. Der französische Senat hat mit 156 gegen 134 Stimmen den Gesetzentwurf über das Frauenstimmrecht abgelehnt.

Frauenstimmrecht. Der Gemeinderat in Karlsruhe (Sachsen) hat den Frauen das Stimmrecht erteilt. Voraussetzung ist, daß sie die gleiche Befähigung haben, die für das Stimmrecht der Männer vorgeschrieben ist.

Volksschule und Religionsunterricht. Von rund 720 000 Volksschülern in Sachsen sind nur 94 000 oder nicht ganz 14 Prozent vom Religionsunterricht abgemeldet worden.

Kirchenraub. Einbrecher raubten in einer Kirche in Erfurt einen silbernen Becher und eine 15 Zentimeter lange silberne Hand mit einer silbernen Kette.

Das Wort Chemie ist sehr alt. Es findet sich zum ersten Mal in griechisch geschriebenen Werken des Gelehrten und Schriftstellers Josphus aus Panopolis in Ägypten (um 260 nach Chr.), wo von der „Chemia“ oder „Chemia“ als der Kunst des Gold- und Silbermachens die Rede ist.

Ein neuer Fasizistenstaat. Die kleine Republik San Marino hat am Ostermontag eine „fasizistische“ Verfassung angenommen. Die Regierung, die alle Jahre gewählt wird, besteht aus drei Mitgliedern. Die Ausrufung fand unter großem Brum statt. Mussolini hatte sich durch den Vorstand der italienischen Fasizistenpartei, Bottai, vertreten lassen, der die Kläglichkeits der Fasizisten Italiens überbrachte. — San Marino ist ein Freistaat von etwa 10 000 Einwohnern und 61 Quadratkilometern Gebietsumfang. Das Ländchen liegt an den nördlichen Ausläufern der Apenninen.

Das Hochwasser des Tigris, das in voriger Woche die Stadt Bagdad so schwer bedrohte, hat die von den Engländern während des Kriegs errichtete Schiffbrücke von den Aufersteten gerissen und sie stromabwärts getrieben. Sie ist irgendwo gesunken und englische Flugzeuge suchen den Fluß aus der Höhe ab, um die derzeitige Lage zu erkunden und die Flußschiffe vor dem gefährlichen Hindernis zu warnen.

Papierausschuß. Auf einer bayerischen Station wurde dieser Tage ein Wagen Zeitungspapier angehalten, der nach Paris gehen sollte. Da der Fabrikant die Ausfuhrerlaubnis hatte, mußte der Wagen freigelassen werden. Es wurde angegeben, daß man bei der großen Ueberproduktion von Zeitungspapier in Deutschland genötigt sei, Absatz im Ausland zu suchen!

Mord. Auf einer Besichtigungstour im nördlichen Grenzgebiet Indiens sind zwei englische Majore von Eingeborenen ermordet worden.

Blödsinn. Der Italiener Voltri Primo in Turin hat neulich zufolge einer Wette 25 Stunden 47 Minuten getanzt. Die Leistung wurde von der amerikanischen Witz Cummings aus Texas, 32 Jahre alt und Vegetarierin, übertrumpft, die in einem New Yorker Ballsaal ohne Unterbrechung 27 Stunden das Bein schwang und 7 junge Herren müde langte.

Die Landplage. Die Geschichte ist zu schön — man muß sie der Welt noch einmal vorsetzen: Ein Franzose läßt sich alles Schenswerte im Kölner Dom zeigen. Unter anderem wird ihm auch die silberne Kaus gezeigt, die zum Dank für Errettung von der Käufelplage am Rhein gestiftet wurde. Spöttisch fragt der Franzmann den Führer: „Und an so etwas glauben sie noch?“ „Nein“, antwortete der, „sonst hätten wir längst einen silbernen Franzosen gestiftet.“ („Zugend“)

Handelsnachrichten

Wollmarkt am 12. April 21 247,60 (21 202,90) M.

Wollwechsellpreis der Sächs. Wollwechsellreinigung am 12. April 185 000 M (165 000) für 100 Kilo.

Weiterer Rückgang der Lederpreise. Nachdem die Preise für Leder aller Art auch in letzter Zeit weiter zurückgegangen sind, belebte sich der Markt wieder und die Nachfrage nimmt zu, so daß jährliche Geschäfte zustande kamen. Es notierten gegen Mitte März auf den letzten Lederbörsen in diesem Monat im Großhandel aus erster Hand und für erste Sortimente folgende Richtpreise:

	März	April
	1 Kilo M	1 Kilo M
Wollleder in Häuten	17 000—19 000	16 000—17 500
Woll-Buchleder in Häuten	15 000—19 000	14 000—17 000
Woll-Buchleder in Resten	21 000—25 000	20 000—23 000
	für 1 Quadrat.	für 1 Quadrat.
Milchleder (Leder)	7 000—8 500	6 500—8 000
Milchleder (Leder)	7 000—7 500	6 500—7 000
Hochleder (Leder)	8 500—9 000	8 000—8 500

Stuttgarter Börse, 12. April. Der Verlauf der heutigen Börse war ähnlich dem der vorgestrigen. Neue Anregungen lagen nicht vor und das Geschäft war nicht von größerer Bedeutung. Die Kurse haben sich gut gehalten. Auch auf dem Markt der Festverzinslichen war die Haltung gut. Bankaktien: Vereinsbank 650 (540), Notenbank 23 000 (22 000), Hypothekbank 3300, Brauereiwerte: Koblenz 3900, Aktienmeeser 12 500 (16 000), Löbenthal 14 000, Walle 18 000, Metallaktien: Feinmechanik 67 000, Rohner 57 000 (52 000), Jungbunt 18 750, Metallwaren 31 000, Maschinenwerte: Daimler 11 750, Magirus 9100 (8500), Schilling 17 000, Weingarten 20 000 (22 000), Redarftalmer 16 500, Spinnereiwerte: Erlangen 22 000, Unterhausen 45 000, Stollheim 70 000, Kolb-Schulte 22 000, Ruchen 25 000, Filz 30 000, Wolfbecken Weidhofs 35 000 (34 000), Erlangen 30 500 (38 000), Reichenbach 45 000 (40 000), Hedrige rerie: Anilin 34 000, Gießelberger Zement 19 000, Knorr 21 750, Raum 8500, Calzwerk Hellbroan 68 000 (65 000), Bismarck 25 000 (23 000), Stuttgarter Zucker 15 750, Mannheimener Del 27 000 (26 000), Ziegelwerke 20 000 (19 000), Markt, Vereinsbank.

Märkte

Schlachthausmarkt Stuttgart, 12. April. Dem Donnerstagmarkt im Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 59 Ochsen, 44 Bullen, 230 Jungkälber, 244 Jungrinder, 307 Kühe, 394 Kälber, 883 Schweine, 18 Schafe, 1 Ziegen. Weizen wurde öfter, Getreide aus dem Ausland lebendiger: Weizen 1. Sorte 2350—2500 (feinster Markt): 23—2500, 2. Sorte 1850—2150 (1750—2150), Bullen 1. & 2. 1750—1850 (amerikaner), 2. Sorte 1500—1650 (amer.), Jungrindvieh 1. & 2. 2350—2550 (amer.), 2. Sorte 19—2200 (1850—2200), 3. & 4. 1550—1750 (1650—1800), Rasse 1. & 2. 16—1800 (1650—1850), 2. & 3. 1250—1450 (1250—1300), 3. & 4. 750—1000 (600—1100), Kühe 1. & 2. 2450—2550 (2450—2650), 2. & 3. 21—2300 (22—2400), 3. & 4. 1650—2000 (18—2100), Schweine 1. & 2. 2850—2950 (2700—2850), 2. & 3. 2650—2750 (2600—2650), 3. & 4. 2100—2450 (20—2300) M. Verlauf des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig befestigt.

Carabona, 12. April. Schweinepreise. Auf dem Schweinemarkt wurden 108 Stück Schweine zum Paarpreis von 290 bis 320 000 M und 3 Küfer Schweine zum Schlachtpreis von 150 000 Mark verkauft.

Das Wetter.

Die Störungen im Westen nehmen wiederum zu. Am Samstag und Sonntag ist gewittertes, nachts milderes Wetter zu erwarten.

Sah dich immer von dem Grundfag leiten, zuerst ehrlich sein, dann feinführend. Freitag.

Der Bravo.

108] Eine venezianische Begebenheit von Ferruccio Cooper. (Fortsetzung.)

Der Anblick, den Jacopo durch diese augenblickliche Verleumdung gewann, war der letzte Blick auf das Antlitz seines Vaters. Der Tod war schreckbar darauf hingewirkt, aber die Augen wollten mit unaussprechlicher Bitterkeit auf den Feind liegen.

„Der Mann ist barmherzig; er will dich nicht aufsperrern,“ murmelte der Vater. „Sie können dich nicht allein sterben lassen, Vater!“

„Sohn, ich bin bei meinem Gott — doch möchte ich dich gern an meiner Seite haben! — Sagst du nicht — deine Mutter und deine Schwester wären tot!“

„Tot!“ „Deine junge Schwester auch?“ „Vater, beide. Sie sind Heilige im Himmel.“

„Der alte Mann schaute und dann war's still. Jacopo schloß eine Hand sich in der Dunkelheit bewegen, als ob sie ihn suchte. Er kam der Anstrengung entgegen und legte sie sich in Ehrfurcht auf's Haupt.“

„Die unbefleckte Maria und ihr Sohn, welcher Gott ist! — legte dich, Jacopo!“

„Wie unbesiegt Maria und ihr Sohn, welcher Gott ist! — legte dich, Jacopo!“

„Vater!“ fragte er, zitternd mit gedämpftem Ton. „Er erhielt keine Antwort. Er streckte die Hand aus und bekam die Glieder eines Leichnams zu fühlen. Mit einer Freilichkeit, die das Gepirnge der Verzweiflung trug, beugte er wieder sein Haupt und sprach ein Gebet für die Seele des Toten.“

Als die Tür der Kammer wieder aufging, erschien Jacopo den Aufsehenden von einer Würde befehle, die nur dem hohen

Charakter eigen ist, und die von der Sphäre gehoben wurde, deren Mitspieler er eben gewesen war. Er erhob die Hände und stand unbeweglich, bis die Ketten wieder angelegt waren. Nachdem diese Handlung geschehen, gingen sie zusammen hinweg, hinab nach dem geheimen Sitzungszimmer. In wenigen Augenblicken waren alle wieder an ihren Stellen vor dem Rat der Drei.

„Jacopo Frontoni“, begann der Sekretär aufs neue, „du stehst in dem Verdacht, einer andern schwarzen Tat schuldig zu sein, die sich jüngst in unserer Stadt ereignet hat. Hast du Kunde von einem edeln Calabresen, der nahe Ansprüche auf die Ehren des Senats hat und sich lange in Venedig aufhielt?“

„Ich habe Kunde, Signore.“ „Gottest du irgend etwas mit ihm zu schaffen?“ „Ja, Signore.“

„Eine Bewegung, die allgemeines Interesse verriet, offenbarte sich unter den Zuhörern.“ „Weißt du, wo dieser Don Camillo Montforte gegenwärtig ist?“

Jacopo erzählte. Er kannte so gut die Mittel, durch welche der Rat im Besitz der Nachricht war, daß er zweifelte, ob und wie weit es klug sein möchte, seine Verbindung mit dem Calabresen der Lebenden abzuweihen. Außerdem wirkte jetzt mit Macht ein beruhigendes Gefühl für Wahrheit in seiner Seele.

„Kannst du sagen, warum man den jungen Duca nicht in seinem Verhaft findet?“ wiederholte der Sekretär. „In Venedig, er hat Venedig auf immer verlassen.“

„Wie kannst du das wissen? — Wird er einen gemeinen Handlanger zu seinem Vertrauten gemacht haben?“ „Das Wahrscheinliche, das nun die Jüge Jacopo's überflutet, war voll Fohheit; es machte, daß der wohlwollende Aemter des geheimen Tribunals tief in seine Papiere sah, als sähe er ihre Nacht.“

„Bist du sein Vertrauter? — frage ich nochmals.“ „Hierin, Signore, bin ich's. — Ich habe aus dem Mund Don Camillo's selbst die Versicherung, daß er nicht zurückkehren wird.“

„Dies ist unmöglich, denn es läge darin der Verlust aller schönen Hoffungen und großen Glückseligkeit.“

„Er tröstete sich, Signore, in dem Besitz der Liebe der Geliebten der Trepolo's und ihrer Reichthümer.“

Wieder zeigte sich eine Bewegung unter den Dreien, welche alle ihre geistige Zurückhaltung und die konventionelle Würde ihrer geheimnisvollen Funktionen nicht hemmen konnte.

„Lasset die Bedienung abtreten,“ sagte der Inquisitor im Schlichten Kleid. Sobald der Gesangene mit den Dreien und ihren beständigen Beamten allein war, sah die Untersuchung fort. Die Senatoren selbst, der Wirkung ihrer Mästen vertrauend und mit einigen verkappten Fragen dagewandelt, sprachen, wie die Gelegenheit sich darbot.

„Es ist eine wichtige Mitteilung, die du uns da machst, Jacopo,“ fuhr der mit dem feuerfarbenen Kleid fort. „Es kann dir noch das Leben gewinnen, wenn du weise genug bist, es in Anschlag zu bringen.“

„Was wollen Ew. Excellenz noch von mir? Es ist klar, daß der Rat von der Flucht des Don Camillo Kenntnis hat: auch kann ich nicht glauben, daß Augen, die so selten geschlossen sind, die Tochter Trepolo's noch nicht erkannt haben.“

„Weißt du, Jacopo; aber was kannst du von der Art und Weise beibringen? Gedente, daß wenn du vor dem Rat Gnade findest, dein eigenes Los entschieden ist.“

Dem Gefangenen fuhr wieder einer jener schauderregenden Worte über's Gesicht, wie sie die Blicke der Untersuchungsrichter beständig auf die Seite lenkten.

„An Mitteln zur Flucht kann es einem kühnen Liebhaber nicht fehlen, Signore“, antwortete er. „Don Camillo ist reich und kann tausend Agenten befehlen, wenn er ihnen bedarf.“

„Du gibst dich mit Zweifeln ab; es wird dir desto schlimmer bekommen, wenn du mit dem Rat spottest — wer sind diese Agenten?“

„Er hatte einen brillanten Hausstand, Excellenz — viele kühne Gondolieren und Diener aller Art.“

„Von diesen wollen wir nichts erfahren. Er ist durch andere Mittel entwichen — aber weißt du so gewiß, daß er überhaupt schon fort ist?“

„Signore, ist er in Venedig?“ (Fortf. folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.
In den Gemeinden Calmbach, Höfen und Ottenhausen O.R. Kennzählig ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Der Oberamtsbezirk Nagold ist wieder freigegeben. 955
Nagold, den 12. April 1923.

Die auf den Aufruf vom 8. Febr. 1923 (Beifolgsheft Nr. 33) zur Teilnahme an der Wahl eingekommenen Bewerbungen und Mitgeltendverzeichnisse der wahlberechtigten Vereinzelter sind 8 Tage lang vom Tag der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, zur öffentlichen Einsichtnahme und etwaigen Vorbringung von Einsprüchen beim Oberamt aufgelegt.
Nagold, den 11. April 1923. 956
Oberamt:
Dr. J. d. St. Amtmann.

Beiz.: Festsetzung des Wertes der Sachbezüge.
Die am 29. März d. J. erfolgte Erhöhung des Wertes der Sachbezüge erwies sich als unzulänglich. Es ist daher eine weitere Erhöhung der Sätze notwendig; gemäß § 160 Abs. II der R. V. O. wird der Wert der zum Quartal I. S. der R. V. O. gehörigen Sachbezüge für den ganzen Oberamtsbezirk mit Wirkung vom 15. April 1923 an wie folgt festgesetzt:

- I. Für männl. und weibl. Personen unter 16 Jahren: (für den 1. Quart.) (unter Zugrundelegung von 300 Arbeitstagen)
1. Kost 1200 M
2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 60 M
 - II. Für Personen über 16 Jahre:
A. Für Arbeitnehmer mit einfacheren Dienstleistungen:
a. männl. Einzelpersonen:
1. Kost 2200 M
2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 120 M
b. weibl. Einzelpersonen:
1. Kost 2000 M
2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 120 M
c. für eine Arbeiterfamilie:
Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 600 M
 - B. Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen: (Beizugsbeamt, Beamter, Angestellte mit höheren Dienstleistungen)
a. männl. Einzelpersonen:
1. Kost 3000 M
2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 300 M
b. weibl. Einzelpersonen:
1. Kost 2600 M
2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 240 M
c. für eine Familie:
Wohnung, Heizung u. Beleuchtung 600 M
- Die bisher in Geltung befindliche Festsetzung vom 1. April d. J. tritt mit obigem Termin außer Kraft.
Die Ortsbehörden für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung werden aufgefordert, vorstehende Neu festsetzung des Wertes der Sachbezüge auf amtliche Weise durch Anschlag am Rathaus öffentlich bekannt zu geben.
Nagold, den 11. April 1923.
Beizungsbeamt:
Dr. J. d. St. Amtmann.

Für jeden Kriegsteilnehmer!
Die württemberg. Regimenter im Weltkrieg 1914—1918

Veranstaltet von General S. Fiallsien

Nr. 1. Das 1. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 11. Das 11. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 2. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 128. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 12. Das 12. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 3. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 129. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 13. Das 13. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 4. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 130. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 14. Das 14. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 5. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 131. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 15. Das 15. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 6. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 132. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 16. Das 16. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 7. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 133. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 17. Das 17. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 8. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 134. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 18. Das 18. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 9. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 135. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 19. Das 19. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.
Nr. 10. Das württ. Schützen-Regiment Nr. 136. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.	Nr. 20. Das 20. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. Best. v. Oberstl. Gombel u. Hauptm. v. Gombel. 13 Bogen gr. 8°. Mit 160 Abbildungen, 1 Uebersichtscharte und 14 Tabellen. In halbleinen gebunden 1200 M.

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.



Glauwürde
National- und Lokalblatt

Seit dem Jahre 1848 lacht der Nagger über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächerlichen Antlitzes mit den Waffen des Humors u. d. Satire d. h. mit jeder und jedenstütt gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gegebenen Exponat der Weltverhältnisse bei.

Preddenummern und Bestellungen durch
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Kosfelden, den 13. April 1923.
Mitt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Ungericht, Bauer
nach kurzen Leiden unerwartet rasch im Alter von 72 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn **Philipp Ungericht** u. **Waldhorn**
Kath. Hofmeister geb. Ungericht
Kndr. Ungericht Bauer
Marie Bühler geb. Ungericht
Ernstine Polch
J. Gg. Ungericht.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Junges Hammelfleisch
ist zu haben bei **Fr. Krauß, Metzger.** 960
Suche ein williges

Mädchen
von 14—18 Jahren, gute Behandlung und zeitige mäßiger Lohn zugesichert. Waisfrau vorhanden.
Frau Hauptlehrer Hahn 954 Hutterbach.

Reißzeuge
in Nickel und Messing bei **G. W. Zaiser, Nagold.** 953

Löwenlichtspiele.
Samstag abrad 8.15
Sonntag 2, 4.30, 8.15

Goliath Armstrong
legter und 6. Teil
dazu der gewaltige Abenteuerfilm
in 6 Teilen 36 Akten

Der glühende Kristall
Dauerhaftester der bekanntesten
Gottlieb Armstrong
1. Teil:
Die flammende Scheibe.

Berlaufen
hat sich seit 10 Wochen mein



Hund
(Salz- u. Pfefferhauzer).
Anzugeben bei der
Schick stelle d. Bl. 951
Der Ankauf wird gewarnt!

Scheint an je tag, Stellung...
Bezug...
Anzeigen...
Der chen...
Die gem...
Die Re...
was drum...
Seite fl...
schlechte...
Richte...
Nicht des...
nicht gerad...
Kaufmachu...
rät bis in...
schid — im...
„Ist“ an b...
stellen, zu...
minister, ge...
oersproch...
reich ist ma...
sant und a...
der gerad...
dürfen es...
Billionen...
In Belg...
tieren, daß...
nicht viel...
Das Verh...
feinesweg...
Berichten...
von Paris...
Italien aus...
geraten, di...
doch nur...
weniger ge...
ist ein Rüc...
das ein it...
Wünschen...
Deutschlan...
daß alle di...
Reichs eine...
eine weite...
gen Meer...
Aus die...
care sich...
Vorhof ge...
gänglich...
berreichen...
schaltet un...
werden, de...
gezeigt wä...
den deutl...
größere...
der eig...
sch) in G...
besten Au...
tern gekü...
nehmen v...
dem gleich...
700 000...
unterneh...
Hohen Reg...
im Inner...
festes d...
werden tö...
nar Law-...
gegen die...
stellen. N...
um dorch...
„Einheits...
den Engl...
set, ihre...
zu dürfen...
kühnen...
verständnis...
wangen...
Kuband...
Widerst...
den. U n...
englisch...
Pufe ste...
Ruhposit...
Poincaré...
auf die...
die Entsch